

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 52.

Mittwoch 3. Juli

1850.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubigeraufruf).

In nachgenannten Gantfachen wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Johann Jakob Dürr, Bierbrauer von Simmozheim, derzeit Braufnecht zu Wiesenstaig,

Donnerstag den 1. August d. J.
Vormittags 8 Uhr
zu Simmozheim.

Johann Martin Dürr, von Simmozheim, derzeit Eisenbahnwärter zu Laufen a/N,

Donnerstag den 1. August d. J.
Vormittags 10 Uhr
zu Simmozheim.

Den 27. Juni 1850.

K. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Versicherungs-Verein).

Am letzten Juni ist die Versicherungs-Periode pro 1849 bis 1850 abgelaufen, und es beginnt heute wieder ein frisches Versicherungsjahr. Es werden deshalb alle diejenigen Herren Rindvieh- und Pferde-Besitzer, welche dem Verein beizutreten geneigt sind, freundlichst ersucht, dieses ihren Ortsagenten alsbald anzuzeigen, um daß für die

bereits Versicherten keine Unterbrechung stattfindet, und die Ausnahme besorgt werden kann.

Den 1. Juli 1850.

Aus Auftrag
der Vereinsdirektion:
Der Kassier:

Oberamts-Physiker Stohrer.
Calw.

(Liegengebliebene Gegenstände).

Ein grüneidener Regenschirm, 1 Sackuch, ein Stock mit weißem Knopf, 1 grüner Tabaksbeutel können abgeholt werden; auch giebt's Salatsektlinge bei

Thudium.

Calw.

Da es mir nicht vergönnt war, vor meiner Abreise noch von meinen guten Freunden persönlich Abschied nehmen zu dürfen, so rufe ich ihnen Allen auf diesem Wege noch ein herzliches Lebewohl zu!

Heinrich Berger.

Calw.

Frisch angekommene gute Esfighese ist wieder zu haben bei

Bleich, Karlsruherbott.

Calw.

Im Hause Nro. 490 werden einige Mitleser zum „schwäbischen Merkur“ gesucht.

Calw.

Für eine einzelne Person ist ein Logis zu vermieten, wozu man auch Bett und etwas Möbel abgeben könnte; wo? sagt die Redaktion.

Calw. Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Beck Hammer.

Beck Eüz.

Calw.

Unterzeichnete hat einen Hund, der

zum Radtreiben gut dressirt ist, billig zu verkaufen.

Chirurg Raschold & Wittwe.
Die Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung

an

den Gewerbe-Verein zu Calw.
Unter den für die Beschickung der im Frühjahr 1851 in London stattfindenden großen Industrie-Ausstellung eingelaufenen zahlreichen Anmeldungen aus allen Theilen des Landes befinden sich keine von dorten.

Die Kommission glaubt nicht unterlassen zu dürfen, hievon dem dortigen verehrlichen Gewerbe-Verein Mittheilung zu machen, und ihm zu näherer Erwägung anheim stellen zu sollen:

Ob bei dem guten Ruf den die Gewerbsthätigkeit Calws genießt, es für die einen oder andern Gewerbe daselbst nicht wünschenswerth wäre, bei dieser allgemeinen Länderkonkurrenz sich zu betheiligen, und sollte der Gewerbeverein dieser Ansicht sein, so ergeht an denselben die Bitte, bei den Inhabern der betreffenden Gewerbe die dießfalligen Anfragen oder Einladungen stellen zu lassen, und dieselben zu veranlassen, ihre Anmeldungen schleunigst hieher einzusenden.

Nicht zweifelnd, daß der verehrliche Gewerbeverein der Erwägung dieser für den dortigen Platz nicht unwichtigen Frage die nöthige Sorgfalt angedeihen lassen werde, sehen wir zufrüher baldiger Rückäußerung entgegen.

Stuttgart, 24./29. Juni 1850.

Der Kommissions-Vorstand:
Steinbeis.

Der Ausschuss des Gewerbevereins bringt vorstehende Ansprache zur Kenntniß der Gewerbetreibenden und fordert

ste, unter Hinweisung auf die Wichtigkeit für den Ruf der Industrie des Bezirks, auf, gegen andere Städte des Landes nicht zurückzubleiben, sondern sich bei der Londoner Ausstellung möglichst zu betheiligen. Sollte eine Besprechung der Sache gewünscht werden, so ist der Ausschuss, auf erfolgreiches Verlangen zu einem Zusammentritt mit den Betreffenden gerne bereit, so wie er auch Anmeldungen, die nicht direkt an die Kommission gemacht werden wollen, bereitwilligst befördern wird, nur ist es nöthig, daß solche rechtzeitig gemacht werden, damit sie noch Berücksichtigung finden können.

Der Ausschuss
des Gewerbe-Vereins.

Calw.

Von der Gothaer Feuer-
versicherungsbank, die wohl
eine der besten genannt wer-
den kann, bin ich als Agent
betraut worden und erlaube
mir das verehrliche Publi-
kum hievon zu unterrichten

Ueber Alles, was das
Versicherungswesen betrifft,
bin ich gerne bereit Auskunft
zu ertheilen und empfehle
ich mich zu Versicherungs-
aufnahmen bestens.

Den 2. Juli 1850.

E. Fr. Faisl.

3750

(Eingefendet).

Calw.

Es wird vielleicht der hiesigen Bür-
gerschaft nicht uninteressant sein, eine
Uebersicht über die hiesigen Schulen zu
bekommen, um so mehr, da es sich
wirklich um die Aufhebung einer latei-
nischen Schule handelt. In die Prä-
zeptoratschule gehen gegenwärtig 18,
in die Kollaboratschule 10, in die
Elementarschule 24 Schüler; in die er-
ste Realschule 18, in die zweite 26
Schüler; in die Wimmer'sche Schule
56, in die Bauer'sche 65 und in die
Kag'sche 80 Knaben; in die Gengen-
bach'sche 68, in die Kopp'sche 75, in

die Schmidt'sche 75, in die Haas'sche
89 und in die Ansel'sche 26 Knaben.
Nach der Translokation, welche nach
der Konfirmation wieder vorgenommen
wurde, wird die Schulerzahl der latei-
nischen Schule noch kleiner, so daß al-
so nur noch etwa 8 Knaben in der
Kollaboratschule sich befinden. Wie
tann es denn auch anders sein. Zu-
em Kind das zu einem Handwerk oder
Kaufmann bestimmt ist, hat die Reals-
schule den größten Werth, deßhalb
auch jeder Vater seinen Sohn, wenn
er ihn nicht gerade zu einer wissen-
schaftlichen Laufbahn bestimmt, und
diese Zahl ist sehr klein, bis zum 10.
Jahr in die deutsche und dann in die
Realschule abgehen läßt. Und wer
will einen Vater zwingen, daß er es
nicht so machen darf? Welchen Werth
sollen denn auch zwei oder drei Jahre
in einer lateinischen Schule vor dem
Eintritt in die Realschule haben? So-
weit im Lateinischen können sie in die-
ser Zeit nicht kommen, daß es für das
französische einen wesentlichen Werth
hat. Sodann das Kennen, das ge-
rade für die Realschule Werth hat,
das ist in der lateinischen Schule nur
Nebensache. Auch ist der Kostpunkt
nicht zu übersehen. In der lateinischen
Schule ist das Schulgeld, die Auswas-
fung von immer wechslenden und da-
rum kostspieligen Büchern viel bedeu-
tender als in der Realschule, man zu
gedenken des monatlichen Kreuzgeldes
von 24 fr., zu welchem man in der
lateinischen Schule gezwungen ist.
Ganz fuglich könnten daher die drei
lateinische Schulen in zwei zusammen-
geschmolzen werden. Mit der Eröf-
nung einer zweiten Realschule war das
Zeichen dazu gegeben; denn entweder
mußte diese wieder wegen Mangels an
Theilnahme, oder aber eine von den
drei lateinischen Schulen sich aufheben.
Sind ja überhaupt nur drei Städte in
Württemberg in denen drei lateinische
Schulen sind, überall nur zwei.

Wie gut wäre es, wenn von diesen,
auf diese Weise ersparten Geldern,
etwas auf die deutschen Knabenschulen
verwendet würde, daß auch den Ar-
men Gelegenheit gegeben wäre, sich
mehr Kenntnisse zu verschaffen. Wel-
cher Unterschied stattfindet, bezeugt fol-
gendes Zahlenverhältniß:

Für die 52 lateinische Schüler wer-
den jährlich etwa 1700 fl. und für
die 211 Knaben, welche die deutsche
Schule besuchen nur 8—900 fl. aus-
gegeben.

Industrie und Ackerbau.

Es gehört kein großer Scharfblick
dazu, um zu erkennen, daß nicht nur
Industrie und Ackerbau gleich werth-
voll sind, sondern auch, daß der Acker-
bau die Industrie nicht schaffen könnte,
wogegen die Industrie, indem sie den
Reichtum und Zivilisation vermehrt,
allein im Stande ist, den Ackerbau vor-
wärts zu bringen und vortheilhaft zu
machen. Die Industrie verdankt dem
Ackerbau wenig; bei weitem mehr ver-
dankt der Ackerbau der Industrie.

Werfen wir zuerst einen Blick auf
die Hauptstaaten Europa's. Ueberall,
wo die Industrie blüht, ist der Acker-
bau fortgeschritten, überall, wo die In-
dustrie mangelt, ist der Ackerbau zu-
rück. England, Belgien und Frankreich
sind die bedeutendsten Fabrikländer in
Europa, und sie sind zugleich die am
besten angebauten. In Spanien, in
Italien, in Rußland, wo die Gewerbe-
samkeit noch wenig entwickelt ist, scheint
auch der Ackerbau noch in seiner Kind-
heit zu sein. Und dabei ist der Bo-
den in Spanien und in Rußland im
Durchschnitt fruchtbarer als der in
Frankreich und in England. Fragen
wir in einem einzelnen Lande, welche
Gegenden am besten angebaut sind, so
finden wir, unter sonst gleichen Ver-
hältnissen sind es diejenigen, in wel-
chen die Fabrikthätigkeit am bedeutend-
sten ist. Ueberall, wo man Fabriken
findet, da findet man auch einen fort-
geschrittenen Ackerbau; überall, wo ich
den Ackerbau auf einer niedrigen Stufe
sehe, schliesse ich mit Sicherheit, daß
die Fabriken hier noch nicht im Gange
sind.

Diese Erscheinung erklärt sich sehr
einfach. Denken wir uns ein Dorf in
einer fruchtbaren Gegend aber fern von
Fabriken. Dies Dorf wird nicht mehr
hervorbringen und schwerlich mehr her-
vorzubringen suchen, als was es eben
für sich braucht, denn an wen sollte
es das Mehr absetzen? Der Ackerbauer

kaufst dem Ackerbauer nicht viel ab. Errichten wir aber in diesem Dorfe eine Fabrik, führen wir funfshundert, tausend, zweitausend Arbeiter herbei, so wird das Erscheinen dieser Verzehrer alle Grundeigentümer sofort bestimmen, mehr, mannigfaltigere und bessere Früchte zu ziehen. Manches Stück Land, manches Düngmittel, manche Hand, welche sie früher unbenutzt ließen, werden sie jetzt in Anspruch nehmen, da der leichte und sichere Absatz ihnen einen sicheren Lohn für ihre vermehrte Thätigkeit verspricht. Manche Verbesserungen, die sie früher wohl beabsichtigt, aber aus Mangel an Geld unterlassen hatten, werden durch die aus dem besseren Absatz hervorgehenden Mittel ermöglicht. Und ist einmal der erste Schritt auf dem Wege der Verbesserungen gethan und sind die Geldmittel fortwährend zur Hand, dann geht der Landmann weiter zu Verbesserungen, an die er früher gar nicht gedacht hatte und die ihm jetzt ein Leichtes sind während sie früher auch außer dem Bereich seiner Kräfte lagen.

Sehen wir aber genauer zu, so finden wir noch weitere Wirkungen. Vor dem Hervortreten der Fabrikthätigkeit waren Wohlstand und Reichthum geringer, Menschen und Dinge hatten keinen hohen Werth, es herrschte im Ganzen Armuth. Durch die Fabriken ist es anders geworden. Die ungeheuern Beträge, welche in einem Fabrikland allwöchentlich aus den Händen der Arbeitgeber in die Hände der Arbeiter fließen, bewirken einen Geldumlauf, dessen Mangel man beim Eintritt in fabriklöse Länder augenblicklich spürt. Der empfangene Arbeitslohn verbessert die Lage des Armen, dessen Arbeitskraft früher unbenutzt gewesen, und der von dem Arbeiter ausgegebene Lohn verbessert die Lage des Grundbesizers, des Fuhrmanns, des Handelsmanns, des Banquiers, des Kapitalisten, des Schneiders, des Arztes, des Notars, des Lehrers u. s. w. Denn je größer die Summe ist, welche im Ganzen ausgegeben wird, desto beträchtlicher wird der Antheil des Empfängers. Kurz eine Fabrik bringt allen Bewohnern ihres Bereiches Vortheil.

Derselbe Vortheil, welchen der Umkreis einer Fabrik aus dieser zieht, erwächst einem ganzen Lande aus vielen Fabriken. Wer dies bezweifelt, der kann den Beweis für unsern Satz in der Geschichte aller Zeiten finden. Nirgends sind die Völker in dem Maße reicher, mächtiger und zivilisierter, als ihr Gebiet fruchtbarer und ausgedehnter ist, sondern je bedeutender, entwickelter und blühender ihre Industrien sind. Wo hat man je ein Volk mit vielen Fabriken gesehen, welches hinter einem Volke von gleicher Menge und Gebietsgröße, aber ohne Fabriken, zurückgeblieben hätte?

Ehe wir weiter gehen, müssen wir sofort auf einige stets vorgebrachte Einwürfe antworten, welche nicht blos von den Saugrednern des Ackerbaus erhoben werden.

Immer und immer müssen wir hören: In England ist die Industrie sehr entwickelt, und das Elend ist ebendasselbst groß. Wir könnten antworten, daß die Armen in England mehr auszugeben haben und wirklich mehr ausgeben; als manche Grundeigentümer in anderen Ländern. Wieint man, der Arbeiter in Manchester wurde, selbst in Zeiten der Erwerbslosigkeit, die Kost der Landbesitzer in der Runeburger Heide genießbar finden? Aber zugeben, daß in England Elend, recht großes Elend vorhanden ist, wurde es geringer sein, wenn England weniger Fabriken hätte? Würden die Arbeiter dann weniger Noth leiden als jetzt? Würde England reicher und blühender dastehen, wenn wir seine Fabriken wegdenken? — denn wegnehmen können wir sie nicht. Man hält sich die Augen zu, um die Wahrheit nicht zu sehen; und um ein recht großes Elend zu erblicken, nimmt man das stärkste Vergrößerungsglas zu Hilfe.

Ferner heißt es: In den Städten, wo die Industrie am meisten entwickelt ist, findet man die meisten Armen; also ist es die Industrie, welche das Elend erzeugt.

Die so sprechen, sehen nur die Oberfläche. Hat die Industrie, wenn sie in ein Land eingezogen ist, dort lauter wohlhabende Leute, lauter Millionäre gefunden? Schafft sie die Armen? Nein, sie vermehrt sie nicht, sie ver-

mindert die Zahl der Armen. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß man in den Fabrikstädten die meisten Armen findet. Aber was ist der Grund dieser Erscheinung? Wahrscheinlich nicht die Gewerbetätigkeit in solchen Städten, sondern der Mangel an Erwerb außer ihnen. Wäre außer ihnen mehr Wohlstand, dann würde die Arbeiterbevölkerung sich nicht in jene Städte drängen, sie würde dieselben fliehen. Wo ist das Gesetz, welches sie in die Städte bannet? Verlassen die Arbeiter das Land, um in die Städte zu wandern, dann geschieht es offenbar, weil sie mehr Hilfsquellen finden als dort.

Es ist mithin Unrecht zu behaupten, daß die Industrie das Elend vermehrt, vielmehr vermindert sie es, vielmehr schafft sie den Reichthum, denn ihr wendet sich zu, wem der Ackerbau nicht das Nothwendige gewährt.

Endlich ruft man so laut, wie man kann: Von der Industrie kommen die Empörungen und Umwälzungen.

Und doch weiß Jedermann, daß die Industrie Nichts so sehr fürchtet, wie die Umwälzungen. Will man genau zusehen, dann wird man genug Räufersführer des Aufruhrs und gefährliche Revolutionsmacher unter den Tausenden von Leuten finden, welche bei großer Neigung zum Wohlleben, jede Arbeit als langweilig betrachten, und stets geneigt sind, jede bestehende Regierung umzuwerfen, in der Hoffnung, einen Platz zu erhaschen. Die Klasse der Fabrikarbeiter enthält bei weitem weniger von diesen gefährlichen Elementen, und unter den Fabrikherren wird man sie doch wohl nicht suchen! Soldaten der Revolution sucht man unter den Arbeitern; aber die Anführer liefert nicht die Industrie; von ihr gehen die Kämpfe nicht aus. — Uebrigens ist selbst mit Revolutionen ein industrielles Land noch besser daran als ein ruhiges Land ohne Industrien. Wo anders als in Ländern mit Fabriken findet sich eine Fülle von Lebensgütern zur Vertheilung unter Alle? Wo anders findet sich eine durch Zahl, Thätigkeit und Zivilisation ausgezeichnete Bevölkerung? Wo möchte ihr anders leben, wofern ihr nicht Entbehrungen als Maßstab des Wohlseins annehmt?

Wir sind weit entfernt, die politischen Verwicklungen zu misfennen und in Abrede zu stellen, welche durch die Vereinigung einer großen Anzahl von Gewerarbeitern auf einem einzigen Punkte befördert werden können. Aber warum sind diese Arbeiter gefährlich? Ist es darum, weil sie den Reichtum des Landes entwickeln? weil sie uns die möglichst größte Masse von Erzeugnissen liefern? Die Quelle des Uebels liegt wo anders. Nicht die Gewerbarbeiter machen die Revolutionen. Früher, wo kaum eine Industrie bestand, wurden auch Revolutionen gemacht. Und dann — werden in allen Ländern mit bedeutender Industrie Revolutionen gemacht?

Es giebt Leute, welche sich einbilden, wenn die Zahl unserer Fabriken sich verringerte, unser Ackerbau einen

größeren Aufschwung nehmen würde. Denken wir uns alle Fabriken weg, so entziehen wir damit in Gedanken dem Ackerbau in Deutschland etliche Millionen Verzehrer. Könnte etwa der Ackerbau diejenigen Leute beschäftigen, welche jetzt die Industrie ernährt? Im Gegentheil, er müßte einen Theil seiner jetzigen Arbeiter entlassen. Wenn die Gewerbarbeiter auf's Land zurückströmten, dann würde dies freilich eine Menge Verzehrer gewinnen, aber nicht Verzehrer mit Geld in den Händen, und nur solche können der Entwicklung des Ackerbaues förderlich sein. Ist der Ackerbau wenig fortgeschritten, so liegt der Grund darin, daß die Industrie nicht genug ausgedehnt ist. Wenn in Gegenden, die keine Fabriken haben, welche entständen, wenn in den vorhandenen Fabriken die Zahl

der Arbeiter zunähme, so sände der Ackerbau mehr Verzehrer, er würde mehr gewinnen, er würde den vermehrten Gewinn auf Verbesserungen wenden können, die er jetzt unterlassen muß, und der thatsächliche Beweis, daß der Ackerbau lohnend ist, würde Anstrengungen hervorrufen, von denen wir jetzt keine Vorstellung haben.

Man sieht also, Ackerbau und Industrie sind nicht Gegner, sondern haben einerlei Interesse. Die Entwicklung der Industrie bedingt die Entwicklung und das Gedeihen des Ackerbaus; das Schwinden des ersteren würde das Verderben des letzteren sein.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw

Calw, den 29. Juni 1850.

Fruchtpreise.

p. Scheffel

Kernen, alter	.	— fl.—fr.—fl.—fr.—fl.—fr.
— neuer	.	11 fl.—fr. 10 fl. 49 fr. 10 fl. 42 fr.
Dinkel, alter	.	— fl.—fr.—fl.—fr.—fl.—fr.
— neuer	.	4 fl. 40 fr. 4 fl. 22 fr. 4 fl. 18 fr.
Haber, alter	.	— fl.—fr.—fl.—fr.—fl.—fr.
— neuer	.	4 fl. 30 fr. 4 fl. 20 fr. 4 fl.—fr.

p. Emri

Roggen	— fl. 54 fr. — fl. 52 fr.
Gerste	— fl. 50 fr. — fl. 48 fr.
Bohnen	— fl. 54 fr. — fl. 51 fr.
Wicken	— fl. 42 fr. — fl.—fr.
Linzen	1 fl.—fr.—fl.—fr.
Erbsen	1 fl. 12 fr. 1 fl. 6 fr.

Aufgestellt waren:

— Scheffel Kernen	— Scheffel Dinkel	15 Scheffel Haber
Eingeführt wurden:		
134 Scheffel Kernen	36 Scheffel Dinkel	24 Scheffel Haber
Aufgestellt blieben:		
3 Scheffel Kernen	1 Scheffel Dinkel	7 Scheffel Haber

Weitere Notizen.

Scheffelszahl	Kernen		Dinkel		Haber		
	Scheffelszahl	Preise	Scheffelszahl	Preise	Scheffelszahl	Preise	
14	fl. 11	fr. —	2	fl. 4	fr. 40	fl. 4	fr. 30
33	10	54	8	4	24	3	4
32	10	48	10	4	21	20	4
27	10	45	10	4	20	6	4
25	10	42	5	4	18	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—

Brodtaxe: 4 Pfund Kernenbrod 9 fr. 4 Pf. schwarzes Brod 7 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 9 1/2 Loth.
Fleischtaxe: 1 Pfund Ochsenfleisch 9 fr. Rindfleisch 7 fr. Kuhfleisch — fr. Kalbfleisch 6 fr. Hammelfleisch 5 fr. Schweinefleisch, unabgezogen 8 fr. dio. abgezogen 7 fr.
Stadtschuldheissenamt. Schuld.